



# Dreieinigkei

*Ist religiöses Leben mit der Globalisierung in Einklang zu bringen? Auf Bali schon.  
Wenn nicht nur die Götter, sondern auch die Natur und Menschen respektiert werden.*

*Text: Irene Hanappi*

**Kunstvoll.** Balis über Jahrtausende angelegte Reisterrassen werden mit Kanälen, Subaks, bewässert und zählen zum Weltkulturerbe.



**Wohlt temperiert.** Der Outdoorpool vor einem Bungalow der Jiwa-Villas lädt zum Planschen ein.

Ein junges Mädchen steht vor einem Laundry-Laden. Ihr Moped mit aufgeschnalltem Surfbrett parkt am Straßenrand. Die Rollläden sind heruntergelassen, es ist Kuningan Day. Der wichtigste Feiertag des Jahres. Wie Weihnachten in Europa. Ein Plastiksack mit Wäsche - T-Shirts, Shorts, Handtücher, Bikinis - alles, was sie für drei Wochen Bali-Urlaub braucht - befindet sich im Geschäft. Und das hat natürlich geschlossen. Fast unnötig hinzuzufügen: Das Mädchen ist verzweifelt. Die Straße liegt still da im Sonnenlicht, eine Familie betritt das gegenüberliegende Haus mit mitgebrachten Festtagsspeisen in Händen. Ob sie nicht wüssten, wo der Besitzer der Wäscherei sei. „Er ist in den Ortsteil Peliatan gefahren, zu seinen Verwandten.“ „Mist“, schimpft das Mädchen. „Hätten Sie vielleicht seine Handynummer?“, fragt sie. Nein, natürlich nicht. Das an die Wäscherei angrenzende Geschäft - eigentlich ist es eine Galerie - vertreibt aus Kokosnussschalen gefertigte Monster, „Gruselköpfe“, die an der Fassade baumeln und Grimassen schneidend auf die Unglückliche herabblicken. Der Verkäufer, ein junger Mann, der die Feierlichkeiten offenbar bereits hinter sich hat, steht rauchend in der Türöffnung seines Ladens. Nach der Handynummer des Wäschereibesitzers gefragt, zieht er sein iPhone aus der Hosentasche, scrollt rauf und runter, findet die Nummer und ruft auch gleich an. Ein halbe Stunde später kreischt ein Moped durch die stille Gasse. Der Laundry-Mann steigt ab, lacht, als er die

Touristin sieht, sperrt sein Geschäft auf, nimmt ihren Zettel entgegen, sucht den Sack und reicht ihn ihr mit einem breiten Lächeln. Happy Kuningan Day!

**Verantwortungsbewusst.** Die kleine Szene ergänzt das Bild, das Dewa, der Mitarbeiter der Kelusa Village Experience, bei unserer Morgenwanderung durch die Reisfelder entwirft. Social Responsibility nennt er es und zeichnet mit einem Stock das Swastika-Symbol in den Sand: Die vertikale Linie stellt die Beziehung der Menschen zu den Göttern dar. Die Horizontale steht für die Haltung gegenüber den Mitmenschen und gegenüber der Natur. Wie religiöses Leben mit Globalisierung in Einklang zu bringen sei? „Sehr gut. Die das Leben bestimmende Dreieinigkeit gilt - egal, ob ich auf dem Reisfeld oder im Büroturm arbeite.“ Dewa hat in der Hauptstadt Denpasar eine zweijährige Tourismusausbildung absolviert. Kelusa, sein Dorf, liegt 15 Kilometer von Ubud, der Künstlerstadt, entfernt an einer kleinen Straße, die durch die Berge führt. Größte Attraktion ist hier ein uralter Banyan-Baum mit vielen Luftwurzeln, sonst gleicht der Ort allen anderen balinesischen Dörfern: niedrige Gehöfte hinter einer Mauer, misstrauische Hunde, die aufgeregt bellen, sobald sich jemand nähert, ein Geschäft („Warung“), in dem man Getränke und Kaffee bekommt, und natürlich mehrere Tempel. Einer ist dem Gott der Schöpfung (Pura Puseh) geweiht, einer dem Beschützgott (Pura Desa), der Dritte dem Zerstörer (Pura Dalem). Jeder Tempel hat eine spezielle



**Böse.** Mit Affenmasken vertreiben Balinesen in Kuta beim Neujahrsfest böse Geister.



**Gut.** Balinesische Hindus feiern das Kuningan-Fest (l.). Bali liegt für Australierinnen vor der Haustür.



Funktion. Alle sechs Monate werden Zeremonien abgehalten. Und heute ist Kuningan Day. Kuning bedeutet Gelb, das heißt Zufriedenheit. Die Straßen des Dorfes säumen Panjurs, himmelhohe biegsame Maste, die in stundenlangender Arbeit mit Flechtwerk aus Kokospalmenblättern verziert wurden. Die hoch aufragenden, festlich geschmückten Gebilde symbolisieren Fruchtbarkeit. „Vergiss auf dem Weg nach oben deine Freunde nicht“, drückt der Panjur ebenfalls aus. Und: „Wenn du oben bist, kommst du wieder nach unten...“ Auch daran soll das himmelwärts strebende Kunstwerk die Menschen erinnern.

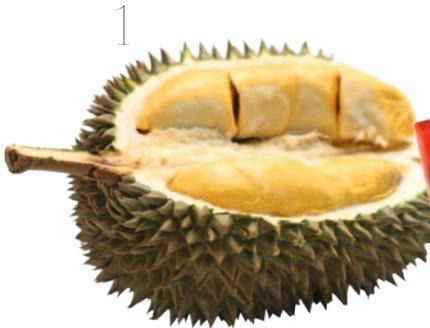
**Smaragdgrüne Terrassen.** Dewa ist gut vorbereitet. Der Rundgang mit seinen Gästen dauert vier Stunden - vier Stunden des Eintauchens in die Realität dörflichen Lebens in üppig grüner Natur. Über die Aufteilung der Wohnräume in der Hausgemeinschaft erzählt er, über Familienfeste - von der Taufe über die Zahnzeremonie bis hin zur Kremation, dem Eintritt in die andere Welt. Er erklärt, wie der balinesische Kalender funktioniert, und zeigt auf Pflanzen wie das Caladiumblatt, das als Trinkgefäß benutzt wird, weil die Wassertropfen von ihm abperlen. Auch vom Durian, dem tropischen Zibetkatzenbaum mit seinen stinkenden Früchten, ist die Rede, und von den Kakaobohnen, den Kaffeepflanzen und natürlich vom Reis. Mehr als 200 Hektar smaragdgrüner Reisterrassen werden von kleinen Kanälen bewässert. Die

Der Reis hat auf Bali viele Namen. Das Wort Kunst hingegen gibt es nicht.

Setzlinge müssen nämlich mindestens zwei Monate im Wasser stehen. Das über Jahrhunderte bewährte System nennt sich Subak und gehört seit 2012 zum Unesco-Weltkulturerbe. Entlang des munter plätschernden Wassers führen Wege, über die anmutig - einen Korb auf dem Kopf balancierend - Balinesinnen dahinschreiten. Sie bringen Opfergaben, machen vor dem Altar am Rand des Feldes halt und lassen darüber ihre Hand kreisen, als würden sie Rauch vertreiben. Auch wir folgen einem Weg entlang des Wassers. „Die Pflanzen wurden früher mit der Sichel abgeschnitten und auf Bambus, Holz oder Stein gedroschen“, erklärt Dewa. „Dann hoch in die Luft geworfen, damit die Schale abfällt. Heute läuft das natürlich maschinell ab.“ Wofür noch keine Maschine erfunden wurde, ist das Verscheuchen der Vögel. Es geschieht manuell, auf raffinierte Weise. Eine Schnur, an der Metallblättchen baumeln, ist quer über das Feld gespannt und an einem flexiblen Bambusrohr befestigt. An jedem ihrer Enden steht ein Bauer oder eine Bäuerin. Hin und wieder zieht einer der beiden an der Schnur und die Metallteile geben einen Laut von sich - ein leises Klimpern, das sich bis zum Geschepper steigern kann. Dazu stoßen sie Schreie aus, Schlachtrufe wie beim Karate. Sie durchbrechen die Stille und geben der Szene etwas Dramatisches. Der Reis hat auf Bali viele Namen. Das Wort Kunst hingegen existiert nicht. Und das, obwohl die Menschen künstlerisch »



**Kultig.** Der Barongtanz thematisiert den Kampf von Gut und Böse.



» so begabt sind. Am Ortsrand von Kuta, Ubud oder Batuan säumen Werkstätten die Straßen wie die Bäume einer Allee. Die Buddhastatuen, Teakholzmöbel und kunstvoll geschnitzten Paravents finden sich dann in den Interieurdesign-Shops der westlichen Großstädte wieder. Das schicke Inventar von Spas, Lofts und Dachterrassen stammt vorwiegend aus Bali. Viele Jungvermählte, die hier ihren Honeymoon verbringen, nützen ihren Aufenthalt auf der Insel, um gleich auch die Einrichtung für das neue Heim zu erstehen. Die Textilindustrie hingegen beschränkt sich längst nicht mehr nur auf die Produktion von Batiktüchern. Seminyak im Süden gilt als „the best dressed resort“ in der ganzen Region. Der New Yorker Paul Ropp betreibt hier ein Outlet mit exquisiten Stücken aus handgewebter Baumwolle oder Seide, in intensiven Farben und bestickt mit traditioneller Technik. Ebenfalls vertreten ist die brasilianisch-taiwanische Designerin Lulu Yasmine mit handgenähten Kleidern, die so viel Coolness ausstrahlen, dass sie außerhalb Balis nur noch auf Ibiza und in St. Tropez zu erstehen sind.

**Fine Dining.** Nicht nur bei Mode- und Lifestyle, auch beim Fine Dining gibt Seminyak mit 181 Restaurants - darunter den zehn besten im ostasiatischen Raum - den Ton an. Das Lilin im Potatoe Head Beach Club ist nicht nur vom Setting außergewöhnlich, auch die aroma-starke Küche mit ihren vielen Asia-Tapas verführt dazu,

**1 Übelriechend.** Für viele die Königin der tropischen Früchte, für andere eine stinkende Monsterfrucht: die polarisierende Durian.

**2 Verspielt.** Paul Ropp entwirft Mode aus handbedruckten Stoffen. [Paulropp.com](http://Paulropp.com)

**3 Bekömmlich.** Asia-Food im Restaurant Lilin. [lilin-bali.com](http://lilin-bali.com)

**Menjanajan Jungle & Beach Resort:** luxuriöse Cottages in der Wildnis des Barat-Nationalparks. [themenjanagan.com](http://themenjanagan.com)

**Bali-Jiwa-Villa:** zwei private Villen mit Pool inmitten der Reisfelder nahe der Künstlerstadt Ubud, [balijiwavilla.com](http://balijiwavilla.com)

**Seminyak Beach Resort & Spa:** direkt am Strand und doch nur zwei Minuten von den trendigen Bars und Boutiquen entfernt, [theseminyak.com](http://theseminyak.com)

**Hotel Puri Tempo Doeloe:** Yoga-kurse und Spa-Treatments vor der Kulisse traditioneller balinesischer Holzarchitektur [hotelpuritempodeloe.com](http://hotelpuritempodeloe.com)

**Tauch Terminal Resort & Spa,**

**Tulamben:** acht Tauchplätze direkt vor der Haustür, lockere Atmosphäre, kompetente Schullungs-Crew, [tulamben.com](http://tulamben.com)

**Village Experience:** Begegnungen mit Dorfeinwohnern, ihrem Leben und ihren Lebensweisen.

[kelusavillage-experience.com](http://kelusavillage-experience.com)

**Touren/Rundreisen: API Tours.** Erfahrenes, mehrsprachiges Team organisiert individuelle Touren zu allen Kultur- und Naturhighlights, [www.apitours-bali.com](http://www.apitours-bali.com)

**Essen: Lilin im Potatoe Head Beach Club, Seminyak:** alle betörenden Aromen und Geschmacksnuancen traditioneller Gerichte aus dem südostasiatischen Raum.

**Café Bali, Jalan Laksmiana, Seminyak:** zwischen Bistro, Kaffeehaus und Lounge angesiedelt und stets gut besucht von Menschen aus allen Teilen der Welt. Dementsprechend vielseitig sind die Gerichte.

**Reiseplanung ab Wien:** Thomas Cook Austria hat die Autorin unterstützt. [thomascook.info](http://thomascook.info)

immer wieder hierherzukommen. Die stärkste Bali-Erfahrung fand jedoch nach der Rückkehr von der Insel statt - beim Yoga im verspiegelten Saal eines Wiener Fitnessstudios, als plötzlich im Fluss der Bewegung die Bilder der balinesischen Landschaft wieder auftauchten: die Reisfelder und der Platz unter den Palmen, wo allmorgendlich der Sonnengruß geübt wurde.

**Der Duft des Frangipani-Öls.** Seither ist es immer so: In dem Moment, in dem der Körper die Übung ausführt, findet im Kopf eine Rückkehr statt. Zu den Gili-Inseln im Westen, den Strandhütten, den Pferdewagen mit ihrem lustigen Gebimmel und den Muscheln, aus denen jemand ein Mobile gebastelt hat. Ob Tanztheater im Tempel, Tauchgang zu den Korallengärten oder Massage am Strand - auf Bali handelt es sich, wie es scheint, immer um Erlebnisse mit Echtheitsstempel. Sie verblassen nicht so schnell wie andere. Sie können auch nicht nachgeholt werden, selbst wenn - wie im Fall der Massage - vieles von Bali nach Europa überschwappt. Der Duft des Frangipani-Öls und die geduldigen, geübten Hände finden in unseren Breiten wohl kaum eine Entsprechung. Das Wissen um die Druckpunkte auf den Fußsohlen, die Kunst, die Finger im richtigen Rhythmus über Schultern und Nacken kreisen zu lassen - all das wird von der Mutter an die Tochter überliefert und in den Familien mit großer Selbstverständlichkeit praktiziert. Wie sagte doch Dewa? Die Haltung zu den Mitmenschen ist Teil des alles bestimmenden Dreieinigkeitsprinzips. ☆

Die Farbe  
Gelb  
steht  
für  
Zufriedenheit.